



Nr. 290. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.
 Erscheinungsweise: 4 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 15 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.
 Dienstag, den 10. Dezember 1918.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Druckerlohn Mf. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Hochbarockbezirk Mf. 2.15, im Fernverkehr Mf. 2.25, Bestelgeb in Württemberg 30 Pfg.

Der Weltherrschaftsgedanke der Angelsachsen.

Churchill zur englischen Seeherrschaft.
 London, 9. Dez. (Reuter.) In einem Artikel für ein Glasgower Blatt von der britischen Vorherrschaft zur See sagt Churchill: Kein anderer Staat in der ganzen Welt ist in einer gleichen Lage wie Großbritannien. Unsere Sicherheit vor einem Ueberfall, unsere Freiheit, unser täglich Brot, jegliche Maßnahme, durch die wir unsere Existenz als unabhängiges Volk aufrecht erhalten, unsere Einheit als Reich: alles dieses beruht von Stunde zu Stunde auf unserer Verteidigung zur See. Auch sind wir berechtigt zu erklären, daß diese Stärke zur See, welche wir in Anspruch nehmen und die wir entschlossen sind zu erhalten, niemals in der neueren Geschichte in selbstthätiger aggressiver Weise gebraucht worden ist. Wir sind aufrichtige Befürworter einer Liga der Nationen. Wir werden in treuer loyaler Weise danach trachten, sie ins Leben zu rufen und ihre erpriessliche Tätigkeit zu erhalten. Aber wir müssen ganz offen erklären, daß der Völkerbund für uns keinen Ersatz für die britische Seemacht in absehbarer Zeit sein kann. — Was war denn die völkerrechtswidrige Blockade nicht nur gegen Deutschland sondern gegen ganz Europa anders als die Ausnützung der Herrschaft zur See in brutalster und aggressivster Weise. Man sieht aus der englischen Denkart jenen typischen Zug, daß Moral und Recht nur dann Geltung haben sollen, wenn es zu Englands Vorteil ist. Deutschland überall von feindlichen mißgünstigen Nachbarn umgeben, durfte sich nicht rüsten, das war „Militarismus“. Aber der englische Seeherrschaftsgedanke darf sich in anmaßendster Weise breitmachen. So sieht der künftige „Völkerbund“ aus. Die Schrift.

Die englische Regierung für die Aufhebung der Militärdienstpflicht in Europa.

(W.B.) London, 10. Dez. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Koalitionsregierung mit der endgültigen Absicht zur Friedenskonferenz gehen werde, dort die Aufhebung der Militärdienstpflicht in ganz Europa vorzuschlagen. — (Man muß sagen, die Engländer verstehen ihr Geschäft gründlich. Sie sind jetzt im Besitz aller Rohstoffländer der Welt. Sie besitzen die größte Flotte der Welt. Und jetzt soll in Europa die Militärdienstpflicht abgeschafft werden, damit die Herren Angelsachsen die Europäer als Arbeitsklaven um so besser benützen können. Und diese Sippschaft hat den Gedanken in die Welt getragen, Deutschland erstrebe die Weltherrschaft. Die Schrift.)

Die „verständigen“ Amerikaner.

W.T.B. New-York, 8. Dez. Reuter meldet: Expräsident Taft setzte sich in einer Vorlesung für den Völkerbund ein, sagte aber gleichzeitig das Leben Englands hänge von der Sicherheit ab, mit der seine Schiffe kommen und gehen könnten. Es sei also vollkommen gerechtfertigt, daß England so lange eine genügend starke Marine halte, bis es die Sicherheit habe, daß der Völkerbund seine Interesse schützen könne.

Amerikanisches Allerlei.

Berlin, 10. Dez. Unmittelbar nach Wilsons Ankunft in Paris soll, wie man im „Berliner Lokalanzeiger“ liest, die Frage der Errichtung einer aus Entente-truppen bestehenden Militärpolizei in Berlin und Umgebung zur Lösung gelangen. Der „New-Yorker Herald“ hält diese Entsendung für sicher und glaubt, daß die Besetzung bis zur Unterzeichnung des Weltfriedens dauern wird. — Wilson äußerte während der Ueberfahrt gegenüber dem französischen Botschafter in Washington, er werde in Paris bemüht sein, seine Haltung mit den 14 Punkten in Einklang zu bringen. Am 15. Januar sollten die Konferenzen über den Präliminarfrieden unter Zulassung deutscher Unterhändler beginnen.
 Roosevelt soll laut „Voss. Zeitung“ geäußert haben, daß die 14 Punkte in Wirklichkeit weder von der En-

tente noch von dem amerikanischen Volke angenommen würden und daß England einen Anspruch darauf habe, die größte Flotte der Welt zu besitzen. Amerika würde sich mit der zweitgrößten begnügen, ebenso wie es nicht beanspruchen könne, eine ebensoviele Armee zu unterhalten wie Frankreich. — Also die „Abrüstung“ und der „Völkerbund“ sollen darin bestehen, daß die Engländer und Amerikaner zusammen die größte Flotte haben, (wobei Amerika in loyaler Weise verzichtet, mit England zu konkurrieren, weil die beiden unter einer Decke stecken) und Franzosen und Italiener das größte Heer. Deutschland und Rußland und Japan aber werden nur nach den Vorschriften des angelsächsisch-romanischen Völkerbunds ihre militärische Sicherheit einrichten dürfen. Daß sich Wilson übrigens „bemühen“ will, seine Haltung mit den 14 Punkten seines Programms in Einklang zu bringen, ist sehr nett von ihm. Wir haben gemeint, das sei selbstverständlich, da der Waffenstillstand doch aus dieser Auffassung heraus geschlossen wurde. Die Schrift.

New-York, 10. Dez. Ein drahtloses Telegramm des Dampfers „George Washington“, auf dem Präsident Wilson nach Frankreich fährt, berichtet, daß das Schiff infolge schweren Seeganges nur 17 Knoten macht. Es wird am 13. Dezember in Brest eintreffen.

Drohender Krieg zwischen Chile und Peru.

Rotterdam, 10. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus New-York: Da die Möglichkeit eines Krieges zwischen Chile und Peru immer drohender wird, haben die Vereinigten Staaten auf diplomatischem Wege einen dringenden Appell an die Regierungen dieser beiden Länder gerichtet und wenn möglich, werden die Vereinigten Staaten ihre guten Dienste anbieten. — Soll es jetzt in Südamerika losgehen, damit die Nordamerikaner auch dort gleich „reinen Tisch“ machen können. Darauf läuft es doch hinaus, daß die Engländer jetzt Europa, die Amerikaner Amerika, beide zusammen die Welt beherrschen.

Die Alliierten gegen Rußland.

Basel, 9. Dez. „Daily Mail“ meldet nach der „Südd. Ztg.“: In Odessa sind 350 000 Truppen der Alliierten ausgeschifft. Konstantinopel ist von einem Detachement von 45 000 Mann besetzt. Die gesamte Mittelmeerflotte der Alliierten hat am Mittwoch die Dardanelen passiert, auf der Fahrt nach russischen Häfen. Der Feldzug der Alliierten gegen die Bolschewiki hat mit der Besiegergreifung der Bahnlinie nach Kiew begonnen.

Deutschland.

Freigabe der Rheinschifffahrt.

Berlin, 9. Dez. Wie die deutsche allgemeine Zeitung hört, beginnen die Besprechungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes in Trier am 12. Dezember. Das Blatt erzählt weiter, daß die Rheinschifffahrt freigegeben worden ist. Sie steht unter der Kontrolle der heute in Köln eingetroffenen interalliierten Schifffahrtskommission. In Duisburg, Emmerich, Mannheim und Straßburg hat diese Unterausschüsse bestellt.

Die Engländer in Hamburg.

Hamburg, 10. Dez. Gestern nachmittag ist die englische Besichtigungskommission auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen und hat im Hotel „Atlantia“ Wohnung genommen. Der Kommission sind deutscherseits zugeteilt: Korvettenkapitän Lohmann vom Reichsmarineamt, mehrere Seeoffiziere, Direktor Greve vom Norddeutschen Lloyd und Direktor March von der Vereinigten Bugfischer- und Frachtschiffahrtsgesellschaft. — Die englische Kommission ist zusammengesetzt aus einem Admiral, sowie drei weiteren englischen und 3 französischen Marineoffizieren. Sie bleibt voraussichtlich zwei Tage hier und beschäftigt die für die Instandsetzung in Frage kommenden im Hamburger Hafen liegenden etwa 30 englischen Handelsschiffe. Französische Schiffe liegen nicht im Hafen. Ein englischer Zerstörer wird an den St. Pauli-Landungsbrücken festmachen.

Afrikaner in der Pfalz.

Frankenthal i. Pf., 9. Dez. Die Besetzung von Frankenthal erfolgte laut „Frankenthaler Zeitung“ am gestrigen Sonntag nachmittag. Von Dürkheim kommend, trafen die Besatzungstruppen hier ein. Es sind rund 1300 Mann und zwar zwei Bataillon des 11. afrikanischen Regiments.

Deutsches Nationalgefühl in Mainz.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Die „Frankfurter Nachrichten“ melden aus Mainz: Heute nachmittag 2 1/2 Uhr zogen die ersten größeren französischen Formationen in Mainz ein. Den Franzosen wurde von der Bevölkerung ein kühler Empfang zuteil.

Die Universität Straßburg unter französischer Herrschaft.

Freiburg i. B., 9. Dez. Wie die Freiburger Tagespost von der Landesgrenze erfährt, wurde der Pariser Professor Coulet zum Rektor der Straßburger Universität ernannt. Ihm wird das ganze Schulwesen in Elsaß-Lothringen unterstehen. Die Tätigkeit des Oberschulrats hat damit aufgehört.

Dauernde Ausweisung Deutscher aus Elsaß-Lothringen.

Man schreibt dem „Schwäb. Merkur“: Auch in den letzten Tagen wurde eine größere Anzahl deutscher Bürger aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen. Vor allem waren es eine Reihe von Beamten des Ministeriums, unter ihnen der Direktor des Oberschulrats Kayser, der verdiente Leiter des Bergwesens Ministerialrat Berghauptmann Braubach, Geh. Oberreg.-Rat Dr. v. Oesterley, Geh. Reg.-Rat Schöffingl, von Württembergern Oberschulrat Vaier und der langjährige Vorsteher des literarischen Bureau im Ministerium Redakteur Ulrich Böcher. Neben den höheren Beamten sah man vor der Rampe der Rheinbrücke aber auch Straßburger Ladeninhaber, Großkaufleute, Mitglieder des Straßburger Gemeinderats, die deutschen Führer der Gewerkschaften, unter ihnen auch den Redakteur des soz. Dem. Organ, Fischer. Die vor der Rheinbrücke Ankommenden werden dort von einer nach Hunderten zählenden Menge mit Schmährufen empfangen und müssen durch sie Spießruten laufen. Oft erleidet die Feststellung der Namen der Ausgewiesenen, die von einem Offizier aufgerufen werden, längere Unterbrechungen: Eine nicht endwollende Schar elsässischer Flüchtlinge nimmt den Durchgang in Anspruch, denen ein Zug heimkehrender elsäß-lothringischer Soldaten folgt. Endlich steht dem Abtransport der vor der Rampe den Beschimpfungen des Pöbels stundenlang Ausgesetzten nichts mehr im Wege. In kleinen Truppen ihr Gepäck in den Händen, werden sie über die Brücke eskortiert und auf der deutschen Seite mit Willkommrufen unserer Soldaten empfangen. Eine Anzahl höherer Lehrer und Beamten hat noch ein härteres Schicksal getroffen, sie wurden interniert. Angesehene Elsfässer, die ihre deutsche Gesinnung vor der Ankunft der Franzosen offen bekundeten, werden aus der Stadt selbst verwiesen und müssen sich für die nächste Zeit auf dem Lande aufhalten. Angeblich sollen allmählich alle deutschen Beamten des Landes verwiesen werden. Sämtliche Richter und Staatsanwälte sind ihrer Stellen entsetzt. Groß ist auch die Zahl der Sendarmen, Hilfsbeamten, Bureauangestellten usw., die ausgewiesen wurden. Sämtliche Ausgewiesenen werden von der elsäß-lothringischen Regierung aufgefordert, ihre Adresse ungesäumt an den stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten Ministerialrat Kobis, Bendlerstr. 20, Berlin W. zu senden.

Wie's gemacht wurde.

(W.B.) Berlin, 9. Dez. In einem Funkpruch des Genossen Joffe, wird erklärt, daß ich von ihm Geld, Waffen und Munition erhalten habe. Ich erkläre hiezu, daß ich niemals weder von ihm noch von irgend einem anderen russischen Genossen Geld oder Waffen erhalten habe. Durch meine Hände gingen zur Vorbereitung und Propaganda der Revolution mehrere Hunderttausend Mark, die ich lediglich von deutschen Genossen erhalten habe. Ich habe den Genossen Joffe nur einmal, etwa 14 Tage vor der Revolution gesehen und gesprochen, nachdem ich bereits den größten Teil der Waffen angeschafft hatte. Ferner erkläre ich, daß ich von der Waffenbeschaffung überhaupt der Parteilichtung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, Genossen Haage, erst Mitteilung machte, als ich die Waffen besaß, sie also vor eine vollendete Tatsache stellte. Gen. E. Barth. Zum

Funkspruch Joffes erkläre ich folgendes: Ich habe keine Kenntnis davon gehabt, daß die Vertretung der Sowjetregierung in Deutschland Waffen, die zur Einfuhr nach Rußland bestimmt waren, verkauft hat. Mein Kollege Barth hat, wie mir bekannt ist, für den erwarteten Moment des Aufrufs der Revolution für Waffen für das deutsche Proletariat gesorgt. Von dieser Tatsache hat er mir erst, nachdem er bereits im Besitze der Waffen war, Mitteilung gemacht. Ueber die Zahl der Waffen und über das dazu verwendete Geld besitze ich noch jetzt keinerlei Kenntnis. Irgend eine Vereinbarung oder irgend eine Aussprache zwischen Joffe und mir oder zwischen ihm und anderen Mitgliedern der Parteileitung über Waffenbeschaffung hat nicht stattgefunden. Ich bin nicht einmal auf die Vermutung gekommen, daß Joffe für Waffenbeschaffung irgendwie tätig gewesen ist. Ich habe vielmehr angenommen, daß einige wohlhabende deutsche Parteigenossen meinem Kollegen Barth Geld für diese Zwecke zur Verfügung gestellt haben. Die Parteileitung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat nur ihre eigenen Propagandaschriften verbreitet, nicht jedoch die Verbreitung anderer Propagandaschriften vermittelt. **Gez. Hugo Haase.**

Liebknechts Befähigungsnachweis als Staatsmann.

Berlin, 7. Dez. Wie der Abend meldet, zog heute nachmittag ein sehr großer Zug Demonstranten mit einem Auto mit Maschinengewehren unter Liebknechts Führung die Straße unter den Linden entlang. Vor jedem öffentlichen Gebäude hielt der Zug und Liebknecht hielt Reden gegen Scheidemann und Gefinnungsgenossen. Als die Menge die Bibliothek stürmen wollte, machte die Sicherheitswache die Maschinengewehre bereit. Darauf stob die Menge mit dem Rufe nicht schießen auseinander. Vor der Kommandantur staute sich eine nach tausenden zählende Menge. Liebknecht brach in Verwünschungen gegen den Kommandanten Wels aus. Ein anderer Redner forderte die Menge auf, sich zu bewaffnen und Wels und die Scheidemänner zu verjagen. Zu einem Angriff auf die Kommandantur kam es jedoch nicht. — Liebknecht scheint vollständig verrückt zu sein.

In den Gerüchten über Erzbergers diplomatische Tätigkeit.

Berlin, 7. Dez. Nach den Veröffentlichungen der „Epoca“ soll der Ingenieur Lorenzo d'Alba Beziehungen zu hervorragenden Deutschen, darunter auch zum Staatssekretär Erzberger, gehabt haben. Wie uns von einwandfreier Seite hierzu mitgeteilt wird, hat sich der Abgeordnete Erzberger wohl bemüht, 1914 einen Verständigungsfrieden mit Frankreich herbeizuführen, jedoch von einem Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen und von einer Annexion Belgiens habe er d'Alba gegenüber nie ein Wort verlauten lassen. Wolo Pascha habe Erzberger nie gesprochen und auch die Wiener Meldung eines Berliner Blattes ist unrichtig, wonach Staatssekretär Erzberger, auf den man in Habsburger Kreisen die größten Hoffnungen setzte, unterstützt von dem römischen Klerus und dem Feudaladel, daran arbeitete, die Stimmung in Deutsch-Oesterreich wieder reif zu machen für die habsburgische Wirtschaft. Demgegenüber haben wir feststellen können: Staatssekretär Erzberger, der seit Januar d. Js. nicht mehr in Wien weilte, ist der bekannte Aufruf der deutschen Zentrumspartei an deren deutsch-österreichischen Gefinnungsgenossen zu verdanken, in welchem Deutsch-Oesterreich zum Anschluß an das Deutsche Reich aufgefordert wurde.

Der Fall Thyssen-Stinnes.

Berlin, 10. Dez. Die gestern in Mülheim verhafteten Großindustriellen August Thyssen, Fritz Thyssen junior, Edmund Stinnes u. a. sind nach Berlin gebracht worden und werden vorerst in Sicherheitshaft gehalten, bis die Voruntersuchung soweit gefördert worden ist, daß die ihnen vorgeworfene angebliche landesverräterische Tätigkeit überblickt werden kann. Das preussische Staatsministerium hat größte Beschleunigung angeordnet.

Verbot der Einreise der russischen Sowjets nach Deutschland.

Berlin, 10. Dez. Den Vertretern der russischen Sowjetregierung, die an der Zentralversammlung der A- und S.-Räte Deutschlands am 15. Dezember teilnehmen wollten, ist die Einreise untersagt worden, so meldet die „Vossische Zeitung“. Dieser Beschluß, sagt die „Berliner Morgenpost“, ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse selbstverständlich. Wir sind auch überzeugt, daß die Mehrheit des am 16. Dezember zusammengetretenen Kongresses der A- und S.-Räte die Haltung der Regierung billigen wird.

Bermischte Nachrichten.

Der Wohnsitz des Kaisers in Holland.

Rotterdam, 10. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt, daß der Landstij Belmonte bei Wageningen, der einer Gräfin Plückler gehört, als zukünftiger Wohnsitz für den früheren deutschen Kaiser und seine Familie eingerichtet werde.

Die amerikanischen Verluste.

Bern, 7. Dez. Der amerikanische Pressedienst veröffentlicht eine revidierte Verlustliste mit folgenden Zahlen: Im Gefecht getötet 28 363, an Wunden gestorben 12 101, an Krankheit gestorben 16 034, aus anderer Ursache gestorben 1980, vermisst 14 290, verwundet 189 955.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Wie die Landestohlenstelle heute dem Oberamt mitgeteilt hat, ist infolge einer Reihe bedauerlicher Umstände (Besetzung des Saargebiets durch die Feinde, Unterbrechung der Rheinschiffahrt, Streik in Schlesien) damit zu rechnen, daß in nächster Zeit nicht einmal mehr die dringendsten Bedürfnisse an Kohlen befriedigt werden können. Die Verhältnisse zwingen dazu, mit den vorhandenen Kohlenvorräten aufs Äußerste zu sparen und überall, wo Feuerung mit Holz möglich ist, sofort zu solcher überzugehen und zwar nicht bloß in den Haushaltungen, sondern auch im Kleingewerbe. Es wird deshalb aufgefordert, sich umgehend mit Holz einzudecken, da voraussichtlich die Bezirkskohlenstelle nicht mehr in der Lage sein wird, noch weiter Kohlen zu liefern.
Calw, den 6. Dezember 1918.

Oberamtmann: G. S.

Kanada verlangt 4,3 Milliarden Kriegsschadigung.

(W.B.) Amsterdam, 10. Dez. Nach dem „Allg. Hblsblad“ meldet die „Times“ aus Ottawa, daß der kanadische Finanzminister dem Premierminister genaue Einzelheiten über Kriegsausgaben Kanadas und die Summe, die zur Bezahlung der Kriegspensionen jährlich benötigt wird, gab, um die Rechnung, die Deutschland auf der Friedenskonferenz vorgelegt werden soll, aufzustellen. Die gesamten Kriegsausgaben bis 30. November werden auf 214 Millionen, die Kosten von diesem Zeitpunkt bis zur Demobilisierung auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt.

Sozialisierung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß weite Kreise des deutschen Bürgertums der Meinung sind, die Sozialisierung sei nichts anderes als eine allgemeine Aufteilung und Verteilung des Reichtums. Da mit dem Sozialisierungsziel wohl schon demnächst begonnen werden wird, und weil zum mindesten wichtige Beschlässe über das Programm und das Tempo der hier zu vollziehenden Maßnahmen bevorsteht, so dürfte es nicht unweckmäßig sein, einmal festzustellen, was denn nun eigentlich der bürgerlichen Wirtschaft und dem Kapitalismus durch die Sozialisierung geschehen soll. Nun läßt sich nicht leugnen, daß gewisse aufgeregte Dilettanten, so vor allem die Anhänger des Herrn Liebknecht, sich die Sozialisierung tatsächlich so vorstellen, als bedeute sie den Herauschnitt sämtlicher Unternehmer, aller bisheriger Betriebsleiter und deren Erbschaft durch ein proletarisches Neutrum. Dieser blinde Radikalismus macht sich nicht die geringsten Gedanken über die Möglichkeiten, unter denen allein Wirtschaftsbetriebe zu arbeiten vermögen; er ist zufrieden, wenn er, und sei seine Gewaltspredigt auch noch so lächerlich, nur den Weisfall der Gasse hat. Darauf aber, was diese „Aufsteller“ wollen, kommt es glücklicherweise nicht im Geringsten an. Die Reichsregierung und mit ihr die überwiegende Mehrheit aller Sozialisten denkt nicht daran, sich in Abenteuer zu stürzen und durch gewaltsame Eingriffe die deutsche Industrie und überhaupt die gesamte deutsche Wirtschaft zu ruinieren. So sagt der „Vorwärts“ in einem Artikel, mit dem er den Zusammentritt der Sozialisierungskommission begrüßt, sehr ruhig und richtig: „Wenn wir nicht sozialisieren könnten, ohne wirtschaftliche Katastrophen hervorzurufen, könnten wir mit unserm Sozialismus bald einpacken.“ Und weiterhin: „Zweck der Sozialisierung ist nicht, den Besitzenden zu schaden, sondern den Besitzlosen zu nützen. Den Reichen zu schaden, ohne damit etwas anderes zu gewinnen, als daß den Armen auch geschadet wird, wäre ein idiotisches Vergnügen.“ Schließlich verweist das führende sozialdemokratische Blatt auf die Irreführungen der Volksgewissten und stellt fest, daß man in Rußland die Bourgeoisie nach allen Regeln der Kunst gewiebelt habe, daß aber dadurch kein einziges Proletariat in bessere Bäder bekommen habe. Man darf mit Zurecht sagen, daß keine verantwortliche Stelle im Reich auch nur im Geringsten daran denkt, etwas zu tun, wodurch der Wirtschaftsbetrieb, sei es der Industrie oder der Landwirtschaft, gefährdet werden könnte. Man wird nicht um irgend welcher Prinzipien willen Deutschland noch mehr ruinieren, als es bereits ruiniert ist. Man weiß sehr genau, daß Fabriken, Bergwerke und auch Landwirtschaftsbetriebe viel zu komplizierter Natur sind, als daß sie ohne die eingearbeiteten Leiter nicht kläglich zusammenbrechen müßten und man weiß schließlich das alte Wort Webers zu schätzen: daß, wo kein Profit ist, auch kein Schornstein raucht. Wenn also gewisse Eingriffe vorgenommen werden, so sollen sie doch immer nur dort geschehen, wo eine Veränderung oder Umlenkung mit Sicherheit die Produktion steigert und zugleich das Ergebnis solcher Produktion einem größeren Kreis zugänglich macht. Selbstverständlich darf die Sozialisierung nicht dahin führen, daß statt deutscher Arbeit deutsche Menschen ausgefügt werden. Eins von beiden aber müssen wir ausführen, wenn wir leben wollen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Dezember 1918.

Schalterdienst auf dem Calwer Postamt.

Der Schalterdienst des Postamts dauert bis auf weiteres von 8.30 Uhr bis 12 Uhr und von 2—5 Uhr, der Fernsprech- und Telegraphendienst von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends (für die Zeit der Einquartierung bis 8 Uhr abends), Sonntags von 9—12 $\frac{1}{2}$ Uhr und von 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr.

Weitere Beschränkungen in unserm Zeitungsbetrieb.

* Nachdem schon durch die Gasperre die redaktionelle Ausstattung unserer Zeitung in einschneidender Weise in bezug auf Schnelligkeit des Nachrichtendienstes gestillt hat, ist uns jetzt auch noch seitens der Reichs-

regierung eine weitere Beschränkung unseres Papierverbrauchs vorgeschrieben worden, so daß wir den redaktionellen Stoff noch weiter zusammendrängen müssen. Es handelt sich sowohl bei dem Gas- wie dem Papiermangel um Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohle. Die Reichsregierung hat versprochen, alles zu tun, um den Papiermangel möglichst in kürzester Zeit zu beheben.

Entlassungsantrag und Entlassungsgebühren.

Vom Kriegsministerium wird dem S.C.B. geschrieben: Durch den vor wenigen Tagen in den Blättern veröffentlichten Beschluß des Landesausschusses des Soldatenrats Württembergs, daß den vor dem 9. 11. Entlassenen im jetzigen Augenblick weder ein Entlassungsantrag noch Entlassungsgebühren bewilligt werden können, haben die bereits in großer Zahl beim Kriegsministerium eingelaufenen Gesuche ihre vorläufige Erledigung gefunden. Sobald die Möglichkeit besteht, auch die vor dem 9. 11. Entlassenen mit Entlassungsgebühren usw. zu bedenken, erfolgt weitere Bekanntgabe. Soweit den Gesuchen Militärpapiere beigelegt waren, gehen sie den Einsendern unmittelbar wieder zu.

Eisenbahnerforderungen.

* Wie uns mitgeteilt wird, hatten Vertreter des Württg. Vereins der Reserve-Lokomotivführer, Heizer 1. Klasse und Hilfsheizer am 15. November eine Besprechung mit Unterstaatssekretär Hüfner und Staatsrat v. Stieker, bei der der Vorsitzende des Verbandes, Klotzbücher, u. a. folgende Forderungen überreichte:

1. Die volle Anerkennung der Berufsorganisationen und ihrer beauftragten Vertreter. Bei allen Maßnahmen, welche das Personal allgemein betreffen, ist die Organisationsleitung zuzuziehen.
a) In Ausführung dieser Forderung soll bei der Generaldirektion ein ständiger Rat von 6 Mitgliedern der Angestellten gebildet werden.

Dieser Rat soll in kollegialen Sitzungen über alle Angelegenheiten mitbestimmend wirken. Diesen Ratmitgliedern soll das Recht, Inspektionsteilen im ganzen Land zu machen, eingeräumt werden. Dieser Rat soll sich nach einer noch zu bestimmenden Zeitdauer immer wieder einer Neuwahl unterziehen müssen.

b) Bei jeder Maschinen-, Bau- und Betriebsinspektion soll ein ständiger Rat von 3 Mitgliedern der Angestellten mit den gleichen Rechten innerhalb der Inspektion wie der Obige innerhalb der Generaldirektion eingeräumt werden.

2. In Anbetracht der fortgesetzten außergewöhnlichen Leistungen während des Krieges sind Dienstleistungen und Verbesserungen der Ruhezeiten eine unabwiesbare Notwendigkeit. Die Versammelten ersuchen, sobald es irgend möglich ist, hierin durchgreifende Verbesserungen einzuführen und auch eine Erweiterung des Urlaubs vorzunehmen.

a) Bei den ganzen Verkehrsanstalten soll in möglichst großer Zahl die stündige Arbeitszeit mit vollständiger Sonntagsruhe eingeführt werden. Zu diesem Zweck sind alle Lokomotiven dreifach zu besetzen, soweit sie Tag und Nacht durchlaufen. Die ungeübten Leute (Soldatenheizer) sollen, soweit sie bei der Eisenbahn verbleiben wollen, zu Hilfsarbeiten verwendet werden. Für den Heizerdienst und für die Betriebswerkstätten soll genügend handwerklich vorgebildetes Personal eingestellt werden.

3. Die Verwaltung hat während der Demobilisierung für eine ausreichende Ernährung und Verpflegung unermüdet zu sorgen. Stationen mit größerem Personalverkehr müssen zeitlich mit Lebensmitteln für das Eisenbahnpersonal versehen.

4. Für die Zeit der Demobilisierung ist eine den Verhältnissen und den besonderen Umständen Rechnung tragende Zulage an das untere Eisenbahnpersonal zu gewähren.

5. Alle im Haushaltsplan für 1918 vorgesehenen Etats- und Beförderungsposten sind sogleich zu belegen.

6. Es ist unbedingt dafür zu sorgen, daß endlich eine anständige Behandlung des unteren Eisenbahnpersonals bei allen Dienststellen zur Geltung kommt. Personen, welche sich als Vorzugspersonal mit dem Personal nicht eignen, sind von ihren Stellen zu entheben.

7. Eine bessere Bewertung des Nachtdienstes, insbesondere auch der Ueberstunden für Zugverspätungen und entgangene Ruhepausen, sowie eine weitere Erhöhung der Fahrgebühren ist durchzuführen.

a) Die Fahrgebührenordnung soll nach den Wünschen des Personals sofort durchgeführt werden. (Die Abschaffung der Prämie wurde zugesagt.)

Nach längerem Erörtern wurde im großen Ganzen eine Erfüllung der Wünsche zugesagt.

S.C.B. Nagold, 9. Dez. Die Beamten und Angestellten des Oberamts, der Oberamtskörperchaften und der Bezirksverfügungstellen hatten sich in der Krone zu einem Abschiedsabend zusammengefunden. Regierungsrat Kommerell, der zuerst einen Ruf nach Stuttgart erhielt, ist plötzlich als Amtsverweser nach Reutlingen berufen worden. Regierungsrat Kommerell hat sich bereits heute an seinen neuen Wirkungskreis begeben.

Sprechsaal.

Notstandsarbeiten.

Laut Bericht über die letzte Gemeinderatsitzung kamen dort Notstandsarbeiten zur Sprache. Könnte nicht als solche der Zugang zum künftigen Realprogymnasium in Angriff genommen werden? Der Bau selbst soll ja noch verschoben werden, aber die geplante Verbesserung des Zugangs von der Badstraße zum Entenschnabel und zur Hermannstraße wäre jetzt schon dringend notwendig. Seit Jahren wurde eben des geplanten Neubaus wegen gar nichts mehr daran gearbeitet, der Weg spottet wirklich — mitten in der Stadt — jeder Beschreibung.

Zur Begehung laden ein

Mehrere Anwohner.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmanu, Calw. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde heute bei dem Darlehens-Kassenverein Alzenberg-Speckhardt, e. G. m. u. H. in Alzenberg, eingetragen:

In der Generalversammlung v. 29. Juni 1918 wurde an Stelle d. verstorbenen Vorstandsmitglieds und Stellvertreters des Vorstehers Adam Schaible der Bauer Jakob Schaible in Speckhardt zum Vorstandsmitglied, und das Vorstandsmitglied Johannes Rothacker zum Stellvertreter des Vorstehers bestellt.

Den 3. Dezember 1918.

Oberamtsrichter Schwarz.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die aus dem Heeresdienst

zurückkehrenden Gewerbetreibenden

wollen den Wiederbeginn ihrer Gewerbe bis spätestens Ende Dezember 1918 anmelden.

Calw, den 5. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Göhner.

Auftretende Schwierigkeiten bei der Unterbringung von Pferden erfordern, von freigewordenen

Stallungen

sofort Mitteilung zu machen.

Calw, den 10. Dezember 1918.

Städt. Quartieramt: A. V. Göhner.

Stadtgemeinde Calw.



Nadelholz-, Stangen- und Reifig-Verkauf.

Am Freitag, den 13. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Schwane hier, aus Stadtwald Windhof, Röhrlesbrunnen, Sulzwald und Vorderer Splinkel:

Baustrangen:

10 Stück I a, 21 Stück I b, 35 Stück II. Kl.,

Hagstrangen:

4 Stück I., 91 Stück II., 69 Stück III. Kl.,

Hopfenstrangen:

705 Stück I., 230 Stück II., 810 Stück IV., 515 Stück V. Kl.,

Rebstecken:

560 Stück I. Kl.,

Bohnenstecken:

30 Stück.

68 Stück Nadelholzküchenlose mit Stangen, geschätzt zu 17 000 Welsen.

Den 10. Dezember 1918.

Stadtpflege: Frey.

Pflege-Stelle-Gesuch.

Suche in nur gutem Hause für 1 Mädchen von 6 Wochen, aus guter Herkunft

pass. Pflegestelle

bei bester Bezahlung.

Angebote unter P 32 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Liege-Sofa

zu verkaufen.
Bahnhofstraße 409.

20 000 Meter Drahtgeflecht,

viereckig, sofort lieferbar abzugeben.

Chr. Pfeiffer, Pforzheim, Maschinenfabrik, Durlacherstraße 22.

Prima Tranzfett

Wagenfett

empfehlenswert
Albert Wochele, Lederhdg.

Spiz- u. Chaisen-Geschirr

Einspanner, komplett, sehr gut erhalten, wie neu, für leichtere Pferde passend, preiswert verkäuflich

Lederstraße 96.

Kleiderfarbe

ist wieder eingetroffen.
Neue Apotheke.

Leiterwägeln

Vor meinem Hause ist ein stehen geblieben.
Frau Herion.

Wasser-Stiefel,

hohe, Nr. 43, verkauft. Zu erfrag.
Lederstraße 168, I.

Düngerkalk

hat abzugeben.
Chr. Weiß, Wörlinger.

1 Gartenarbeiter

findet Beschäftigung.
Hilfstraße 661.

Die Kleinmüder-Schule Calw

beginnt wieder am Mittwoch, den 11. Dezember.

Der Vorstand:
Stadtpfarrer Schmid.

Stammheim.

Abbitte.

Unterzeichneter nimmt die gegen den Elektromonteur Leonhard Wiesel, beleidigenden Ausdrücke als unwahr zurück.

Karl Schilling.



Bonny

sehr vertraut und gut im Zug verk.
S. Röhm, Telefon 79.

Alzenberg.

Weil überzählig verkaufe eine schöne, mit dem 2. Kalb trachtige gute

Schaff-



Ruh
E. Marie Bentler.

Sirsau.

Eine fehlerfreie, junge

Schaff-



Ruh
verkauft
Jakob Widmaier, a. D.

Unterhaugstett.

Ein Paar starke

Zug-



Stiere
verkauft
Jakob Kuslerer.

Gehlingen.

Eine schwere mit dem 3. Kalb trachtige

Fahr-



Ruh
verkauft
Karl Mörk, beim Schulhaus.

Zwei trachtige



Ziegen
hat zu verkaufen
J. Hennesarth, b. Krappen.

Eine fast neue, polierte

Kinderbettlade
zu verkaufen.
Lederstraße 168, II.

Landwirtschaftl. Consumentverein Calw.

Es können gekauft werden die auf nachfolgende Lebensmittelmarken bestellten Waren:

Nr. 81 Gries, auf 1 Anteil entfallen 250 Gr.

Nr. 88 Käse, „ 1 „ „ 100 Gr.

Bestellt können werden bis Donnerstag auf Lebensmittelmarken

Nr. 89 Kaffee-Ersatz

Nr. 90 lose Suppen

Nr. 91 Käse.

Die Kleinhändler haben die Bestellmarken am Freitag, vorm. von 8-10 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Stadtbauamt) abzuliefern.

Calw, den 9. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Göhner.

Gg. Wackenhuth, Maschinen-Werkstätte

empfiehlt sich zur

Neuanfertigung und Reparatur von Maschinen und Transmissionen

für Industrie und Landwirtschaft,

Ausführung von Eisenkonstruktionen Schlosserarbeiten

Installation von Wasser-, Gas-Dampfleitungen, Heizungen

sowie elektrischen Installationen.

Landwirtschaftl. Consumentverein Calw.

Kalkstickstoff, Chlorkali 60 % und Rainit 15 % sowie Koch- und Viehsalz sind auf Lager.

Säcke sind mitzubringen.

Pferde-Versteigerung.



Am 5. Dezember 1918 werden täglich bis auf Weiteres von vormittags 9 Uhr ab in Ludwigsburg auf dem Reithausplatz

Pferde jeden Schlages

zu den bekannten Bedingungen der Heeresverwaltung an den Meistbietenden verkauft. Halfter sind mitzubringen. Kriegsanleihe wird bis zu vollen Hundertmarkbeträgen des Kaufpreises in Zahlung genommen. Händler sind vom Verkauf ausgeschlossen.

1. Ersatz-Pferde-Depot Ludwigsburg, Reithausplatz.

Ein Offiziers-Reithattel
mit Zubehör, wasserdichte
Pferbedecke, Reithose,
Reithstiefel, Gummimantel,
Lebergamaschen

sind zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Bad Liebenzell.

20 Mk. Belohnung demjenigen, der mir die Person feststellen kann, die die unwahren Gerüchte über mich verbreitet, damit sie gerichtlich belangt werden kann.

Ludwig Burghardt.

Teinach, den 9. Dezember 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante



Maria Großmann,

geb. Harsch,

nach längerem Leiden im Alter von 89 Jahren am 8. Dezember sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Gottlieb Großmann mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung Mittwoch, den 11. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Calw, den 9. Dezember 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme, welche wir bei dem Heimgang unseres lieben unvergeßlichen

Karl



erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stefan Zeller, sowie die vielen Blumen-spenden und die zahlreiche Begleitung bitten wir auf diesem Wege unsern innigen Dank ausprechen zu dürfen

die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Frank, Bäckermeister, mit Familie.

1a. buchene Holzkohlen

stets großes Lager.

Bei Abnahme größerer Quantitäten billige Preise
Emil Ketter, Weildersta t.

Bad Liebenzell.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Bad Liebenzell und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich

mein Geschäft wieder eröffnet

habe und empfehle mich in allen einschlägigen Arbeiten.
Hochachtungsvoll

Otto Ragenmaier,

Flascherei und Installations-Geschäft.

Wir empfehlen unsere altbewährten

Glass=Pianos

in anerkannt preiswerter vorzüglicher Qualität
5 Jahre Garantie

C. F. Glass & Co., Pianofortefabrik,

Heilbronn a. N.

Für Weihnachten

empfehle:

Spielwaren

Christbaumschmuck

Glas u. Porzellan

Davoser-Schlitten

in reicher Auswahl

Carl Stüber.

Sonntags geöffnet.

Zu Geschenken!

Puppen

Spielwaren

Bilderbücher

Federkasten

Schiefertafeln

Griffel

Schreibhefte

Shagpfeifen

Mundharmonika

Hosenträger

Geldbeutel

Brieftaschen

Kleiderbürsten

Haarbürsten

Zahnbürsten

Kämme

empfehit

Spar- u. Consumverein. Christbaumschmuck



Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in

Jugend- u. Unterhaltungsschriften.

Vorrätig sind die

Neu-Erscheinungen der bekanntesten Schriftsteller
ferner

Briefpapier

in Blocks, Mappen und hübschen Schachteln.

Emil Georgii.

Altburg.

Empfehlung.

Frisch gebügelte Kragen, Vorhemden
und Manschetten

werden abwaschbar gemacht.

Jahrelang haltbar.

Einzelpreis:

1 Krage 50 Pfg., 1 Vorhemd 60 Pfg., 1 Paar Manschetten 60 Pfg.
Hochachtend Daniel Kall.

Seid eingedenk der Heldentaten
unserer heimkehrenden Krieger!

Der Marthaverein

findet morgen, Mittwoch Abend
wieder statt.

Meiner werten Kundschaft zur
Kenntnisnahme, daß ich

mein Geschäft wieder eröffnet habe.

Schreinermeister **Dalcolmo.**

Wegen Erkrankung meines seit-
herigen Mädchens suche ich auf
1. Januar ein

Mädchen

das schon in besserem Hause ge-
dient hat.

Frau Robert Wagner,
Entenschnabel.

Tüchtiges

Mädchen

welches kochen kann und Hausar-
beit übernimmt auf 15. Dez. 1918
oder 1. Jan. 1919 zu kleiner Fa-
milie bei guter Bezahlung gesucht.

Frau Baer, Wörzheim
Bertholdstr. 4.

Lauffrau oder Mädchen

für einige Stunden vor-
mittags sofort gesucht.

Frau M. Bauer, sen.
Bahnhofstraße.

Suche zum sofortigen Eintritt
ein älteres

Mädchen

zur Aushilfe.

Anna Hiller, z. Schiff.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
grösste Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. ---

Braves, fleißiges

Mädchen

in Küche und Hauswesen erfahren
auf 1. Januar gesucht. Näheres

Bischoffstr. 489.

Laufmädchen

nicht unter 16 Jahren sucht

Frau Postsekretär Rau,
Zwinger.

2 rüdriger

Handkarren

für Handwerker geeignet ist zu verk.
Kronengasse 110.

Echt wollene

Einfußligen

sind zu haben bei

W. Entenmann.